

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **24 (1902)**

Heft 35

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

24. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.80

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfa.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Innen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer freie zum Gange, und fannst du selber sein Gange
berben, als brennenes Glas schlich an ein Gange dich an!

Sonntag, 31. August.

Inhalt: Gedicht: Liebesklage. — Wo liegt die Wahrheit und wo das Heil? (Schluß). — Ein folgenschwerer Irrtum. — Ein guter Rat. — Wie die Kunden betrogen werden. — Die linke Hand. — Neues vom Büchermarkt. — Sprechsaal. — Feuilleton: Die letzte Ehre (Schluß).
Beilage: Gedicht: Vor der Ernte. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Liebesklage.

Hör' meine Klage, o Vögelein,
Laut in den Wäld, ach, möcht' ich sie schre'n!
Mir ist so weh und so sterbensbang —
Dein Lied ertönt mir wie Grabgefang.
Morgen, ja morgen ist's feiertag,
Hochzeitlich Prunk und festlich Gelag';
Doch, ach, wie könnte ich frohlich sein —
Bin ja so mutterfeelenalein.
Glocken, ihr Glocken, läutet nur zu,
Einstens wohl findet dies Herz auch Ruh',
Das nun pocht so heftig und laut,
Weil ihm zerhört, was es sich gebaut.
Blühender Myrthe duftiger Kranz,
Bräutlichen Schleiers schimmernder Glanz,
Glücklicher Herzen warmer Schlag:
— Meines Geliebten Hochzeitstag!
Wina Woelf.

Wo liegt die Wahrheit und wo das Heil?

egen diese Ungerechtigkeit, gegen das zweierlei Maß, mit welchem die Sittlichkeit von Mann und Weib gemessen wird, hat sich die Frauenbewegung, besonders in der ersten Zeit, sehr heftig gewendet. Da ihr aber auf diesem Gebiet, trotzdem sie von berühmten Männern, wie Bjornson, Ibsen und Tolstoj, unterstützt wurde, kein praktischer Erfolg beschieden war, so verließ sie dasselbe nach und nach wieder und heute merkt man wenig mehr von diesem Kampf. Ganz ausgehört hat er freilich nicht. Er schlug vielmehr gesündere Bahnen ein, die zu verfolgen aber mehr Mut und ein vollkommeneres Brechen mit alten Sagenungen fordert. Nicht solchen gegenüber ist die Entrüstung am Platze, die in einem trostlosen Zwiespalt zwischen den Forderungen der Natur und denen der Menschenwürde die letztere der ersteren opfern, sondern es gilt ein System zu bekämpfen, das einen Zwiespalt schafft, der von den meisten Männern nur so und nicht anders entschieden werden kann. Die Frauen aber haben gar keinen Grund, ihre Entschlossenheit als nachahmenswertes Muster hinzustellen, denn sie ist sehr oft viel weniger ein Ergebnis ihrer Reinheit, als ihrer Schwäche; zum großen Teil wohl einer Schwäche, die mit ihrer Natur zusammenhängt, welche ihnen mit

der Mutterschaft die ganzen Lasten des sexuellen Lebens auferlegt, zum Teil aber auch ihrer sozialen Schwäche, welche sie unter ein Sittengesetz beugt, das Männer im alleinigen Interesse der Männer gemacht haben.

Eine Bewegung, die dahin geht, die unethische Mutter auch in bürgerlichen Kreisen von dem sozialen Banne zu befreien und den sittlichen Wert sexueller Beziehungen nicht nach deren rechtlichen Form, sondern nach ihrem geistigen und seelischen Gehalt zu messen, bricht sich langsam, fast unmerklich Bahn und weist bisher viel mehr in der Literatur als im Leben erkennbare Spuren auf. Große Bedeutung zu erlangen, kann dieser Bewegung innerhalb des Bürgertums, das an dem Bestand der geltenden Eigentumsordnung interessiert ist, zum Teil auch wohl nur glaubt interessiert zu sein, nicht gelingen; in anderen Kreisen dagegen denkt man schon heute über diese Dinge vielfach ganz anders.

Innerhalb der bestehenden Ordnung sind der Befreiung des Weibes nach jeder Richtung hin Grenzen gezogen. So kann sie sich in einem sozial hochstehenden Beruf nur dann neben dem Manne behaupten, wenn sie gleich ihm ganz und gar in dem Beruf ausgeht und im rastlosen Hasten, wie er, alle Pflichten gegen die Familie hintansetzt. Daran hindert sie aber die Mutterschaft. Aber auch der Mann verläßt auf diese Weise wichtige Aufgaben gegen die Familie und dem Gemeinwesen, deren Glied er ist. Er thut es auch nicht aus übertriebener Liebe zu seinem Beruf (wie viele Menschen lieben denn heutzutage überhaupt ihren Beruf?), sondern aus Angst, in dem tollen Lauf nach Gewinn und Beförderung überrannt zu werden.

Die Frau, heißt es, hat neben der beruflichen Arbeit ein Hauswesen zu besorgen oder mindestens zu leiten. Diese Einwendung beruht auf der Voraussetzung, daß der Einzelhaushalt von ewigem Bestande sein werde. Er ist aber durch den technischen Fortschritt und die Berufsarbeit der Frau schon des größten Teils seiner Bedeutung beraubt worden, und wird in immer steigendem Maße nicht nur als Last empfunden, sondern kommt auch einer ganz enormen Verschwendung an Material und Arbeitskraft gleich. Wir sehen auch, daß z. B. in England und Amerika viele bürgerliche Familien in bescheidenen Verhältnissen schon heute das Boardinghaus dem Einzelhaushalt vorziehen, und daß sich dort auch die Anfänge zu einer Familiengenossenschaftsbewegung finden, welche diese Frage in größerem Maßstab lösen will.

Aber die Mutter, wendet man dagegen ein,

ist doch den Kindern unerlässlich. Was immer unsere Ordnung Schlimmes zeitigt, sie erhält doch dem Kinde die Mutter.

Gelingt ihr das aber wirklich? Und wie steht es mit jenen Millionen von Waisen- und Findelkindern und Kindern Subfistenzloser, die heute schon aus Staats- und Gemeindemitteln mehr schlecht als recht erzogen werden, wie mit jenen, die von ihren Müttern gegen eine minimale Entlohnung in „Pflegerie“ gegeben und dort nach stillschweigendem Uebereinkommen zu Grunde gerichtet werden? Was ist's mit den Kindern der Fabrikarbeiterinnen und mit jenen der Heimarbeiterinnen, welche letztere mitunter an den Bettpfosten gebunden oder in einer Kiste verwahrt werden, um ihre Mutter nicht von der Arbeit abzuhalten? Was mit jenen, die von den Eltern auf das Unbarmherzigste mißhandelt, ja zuweilen zu Tode gepeinigt werden, was mit den vielen, vielen Kindern, an denen in jedem Jahr Sittlichkeitsverbrechen verübt werden, und schließlich mit den Mädchen, die mit 12, auch 10, ja sogar 8 Jahren der Prostitution zum Opfer fallen? Und giebt es nicht auch genug Kinder reicher Leute, die entweder in Instituten oder von Hofmeistern und Gouvernanten und keineswegs von der Mutter erzogen werden? Gibt es nicht Stände, in denen es gar nicht üblich ist, daß die Mutter sich selbst um die Pflege, Ernährung und Erziehung der Kinder kümmert? Gibt es nicht genug Kinder, denen die leichtfertigen und lasterhaften Eltern ein höchst verderbliches Beispiel geben?

Das Vorurteil, daß die Kinder immer bei den Eltern am glücklichsten untergebracht sind, ist aber so stark, daß selbst Menschen in reifen Jahren, die genau wissen, wie sehr an ihrer Kindheit gesündigt worden ist, sowohl durch Lieblosigkeit als durch Unverstand, doch fortfahren, alle Leute, die Kinder in die Welt gesetzt haben, auch von vornherein für berufene Erzieher zu halten. In Wahrheit haben heute noch sehr wenige Menschen die Gabe, ihre Kinder wirklich gut zu erziehen, denn dazu gehört eine Geistes- und Herzensbildung, die nur den wenigsten eigen sein kann in einer Welt, in der die meisten von Kindheit an nach Brot, Erwerb und Gewinn und außerdem nur noch nach niedrigen Genüssen hasten.

Selbst gutmütige und liebevolle Eltern sind sehr oft schlechte Erzieher, und aller Kultur zum Trotz liegt im allgemeinen die große und schwierige Kunst der Erziehung zur Stunde noch so im Argen, daß man sie wahrlich nicht dem Ersten zuzumuten kann.

Gewiß gibt es einzelne Kinder, die im Elternhause unter beglückenden Verhältnissen heranwachsen; darf man aber, den Blick unablässig auf jene einzelnen gerichtet, an dem herzerreißenden Jammer all der kindlichen Opfer unserer „heiligen Ordnung“ achlos vorübergehen?

Ohne Zweifel gibt es zahlreiche Mütter, denen der Gedanke, die Erziehung ihrer Lieblinge in fremde Hände zu legen, mit gutem Grund schmerzlich wäre. Auch die liebevollste und sachkundigste Erziehung kann dem Kinde niemals die Zärtlichkeit der Eltern ersetzen. Weshalb aber sollte es nicht möglich sein, diejenige Mutter, die einem Beruf nachgeht, der mehrere Stunden des Tages in Anspruch nimmt, während dieser Zeit durch geschulte Kräfte bei den Kindern zu erziehen, ohne deshalb das Band zu lösen, das Mutter und Kind um so inniger verbindet, je höher die Mutter an Geist und Gemüt steht? Wenn das heute noch selten möglich ist, so sind daran die herrschenden Erwerbsverhältnisse schuld, unter denen die Mutter gewöhnlich nur dann einem Beruf nachgeht, und zwar aus wirtschaftlichen Gründen, wenn sie aus denselben Gründen zu Hause unentbehrlich ist.

In jedem Fall aber ist es das unbestreitbare Recht der Frau, ein entscheidendes Wort darüber zu haben, in welcher Weise das Verhältnis zwischen Eltern und Kindern, das wie jenes der Geschlechter untereinander, in tiefste Unordnung geraten ist, in Zukunft geregelt und zu einem beglückenden gemacht werden soll.

Ein folgenschwerer Irrtum.

Der größte Feind des Familienlebens ist der Alkohol. Diese Thatfache müssen selbst diejenigen bestätigen, welche für sich selber von geistigen Getränken in größter Mäßigkeit Gebrauch machen und daher nicht die mindeste Ursache haben, sich über den Genuß Bedenken zu machen oder ihm im Hinblick auf die eigene Person gar zu stutzen. Wer nur halbwegs mit offenen Augen sich im Leben umschaut, dem wird unheimlich angefaßt der Macht, welche der Alkohol über die ihm leidenschaftlich Huldgebenden ausübt, und wer darauf ausgeht, den Wirkungen der Trunksucht im Ehe- und Familienleben nachzuspüren, der kann nicht anders, als den Alkohol den größten Feind des Familienglücks nennen.

Wie muß es aber demjenigen sein, der selbst unter solchem Verhältnis leidet, in dessen eigener Familie der Dämon Alkohol sein Szepter schwingt; wo ein liebes Angehöriges dieser Leidenschaft zur Beute geworden ist, so daß die Freude und der Friede aus der häuslichen und ehelichen Gemeinschaft entweichen, daß die geistige und die körperliche Gesundheit untergraben wird, daß Behagen und Wohlstand schwindet, Ehre und guter Name verloren gehen und daß der Fehler der Eltern in dem Wesen der schuldlosen Kinder zum Ausdruck gelangt? Unausprechliches wird da gelitten, Ungeheures durchgekämpft von einer Generation zur andern. Was wird da geleistet an Sorge und Vorsicht und Mühsicht und Liebe, an Bitten und Flehen, an Verzeihen und Hoffen, an Trostlosigkeit und Verzweiflung!

Muß es denn aber immer so weit kommen? Gibt es denn keine Rettung aus solchem Elend? Muß denn die immerwährende bittere Enttäuschung, muß denn der Jammer und die Qual zur Hoffnungslosigkeit, zur unabänderlichen Verzweiflung und zum Haß werden? Tödet denn der Alkohol alle besseren Gefühle? Kennt der ihm Verfallene keine Liebe mehr und kein Mitleid mit seinen bejammernswerten Opfern? Welch ein Verhängnis! Welch grauenhaftes Los! — — — Ja, grauenhaft ist das Los derjenigen, die dem Alkohol verfallen sind.

Noch viel intensiver fühlen aber diejenigen die Qual, die mit den Opfern des Alkohols in Familiengemeinschaft leben, die durch Bande des Blutes und des Herzens mit ihnen verbunden sind, sofern sie den Zustand des Kranken nicht richtig beurteilen.

Und der Trunkfuchtige ist ein Kranker und zwar in zweifacher Beziehung. Aus Mangel

an gründlichem, physiologischem und psychologischem Wissen hat er sorglos sein Bedürfnis in steter Wiederholung überfrachten, und unter den fortgesetzten Erzessen litt die Schärfe des Bewußtseins von der Schädlichkeit seines Thuns, sein Wille zum Enthalten und seine Widerstandskraft erschlappte, und er brachte seinen Körper in einen krankhaften Zustand, der fortgesetzt und im Laufe der Zeit unüberwindlich und rückwärtslos nach dem Reizmittel immer aufs neue wieder verlangte. Der Alkoholiker ist also krank an Leib und Seele, und als ein solcher Kranker muß er auch behandelt werden.

Für den Kranken wird der Arzt gerufen, und nach dessen Vorschriften richtet sich gewisshast die Behandlung, und zwar handelt es sich nicht bloß um die Verabreichung dieses oder jenes passenden Medikaments, sondern es wird alles sorgfältig in Betracht gezogen und angeordnet, was mit dem Kranken in irgend welcher Beziehung steht, was immer einen Einfluß auf ihn ausüben kann. Nach den Bedürfnissen des Kranken richtet sich die ganze Familie. Liebende, für ihre Aufgabe instruierte Augen überwachen ihn, und keinem ist eine Entbehrung zu viel, wenn es dem Kranken seine Entbehrung dadurch weniger fühlbar machen kann. Wo die Verhältnisse die Pflege und Wiederherstellung des Kranken erschweren, da stellt man ihn so schnell als möglich ganz unter ärztliche Kontrolle, denn alle anderen Erwägungen, selbst der oft unverständigen, kurzfristigen Wunsch des Kranken, darf nicht in Betracht kommen, wenn die Heilung von bestimmten Maßnahmen abhängig ist.

Wer wird den Kranken moralisch verantwortlich machen, wenn infolge eines zur Unzeit auftretenden Nieß- oder Hustenreizes eine Wunde nicht heilt, sondern immer wieder aufs neue aufreißt? Beschwört man auch den Fieberkranken, seinen krankhaft schnellen Pulsschlag zu zügeln, die Temperatur seines Blutes nicht zu steigern? Fleht man den an chronischem Erbrechen Leidenden wohl an, sein Thun nun endlich einzustellen, sich nicht selber damit zu schädigen, seine Umgebung damit nicht länger zu quälen? Wird er deshalb als ein Unverbesserlicher, als ein Liebster und Starrsinniger behandelt? Doch kaum, denn man weiß, daß sein Zustand nicht von seinem Willen abhängig ist, sondern daß der letztere, durch die Krankheit geschwächt, oft irre geleitet oder völlig ausgelöscht wird. Und eben dieses Wissen schreibt der Umgebung des Kranken einestheils die größte Rücksicht und Schonung vor und andernteils auferlegt es derselben die Pflicht, für den geschwächten und irgeleiteten Willen des Kranken einzustehen und mit möglichster Schonung alles das in Angriff zu nehmen und durchzuführen, was zum Wohl unbedingt erforderlich ist.

Die beständigen Angriffe, die man auf das Gemüt des Trinkers macht, der eindringliche Appell an sein Rechts- und Pflichtgefühl, an sein besseres Selbst, die Hoffnungen und Erwartungen, die man in ihn setzt, die heiligen Versprechen, die man in Stunden der Aufregung ihm abnimmt, sind nicht nur nutzlos, sondern sie schädigen nach beiden Seiten schwer, indem die steten Rückfälle jedes Selbstvertrauen bei ihm zerstören und auf der anderen Seite Mutlosigkeit, Verzweiflung und gar Haß pflanzen.

Dem Trunkfuchtigen, der seiner Leidenschaft aus eigener Kraft nicht mehr Herr werden kann trotz aller Einsicht und des immer wieder bekundeten guten Willens, kann gar nichts helfen als die vollständige Abstinenz, und wo diese in den alten Verhältnissen nicht durchgeführt werden kann, ist es das Internat in einer gut geleiteten, seinen Verhältnissen entsprechenden Anstalt.

Je früher der Alkoholiker, der Kranke, sich in rationelle Behandlung begibt, um so leichter und sicherer wird er geheilt. Der Trunkfuchtige aber, der nicht aus eigenem Antrieb geheilt sein will, der kein längeres Opfer bringen mag zum guten Zweck, sondern der moralisch schon zu weit entartet ist, daß er das gegenwärtige und zukünftige Wohl seiner Angehörigen kalten Blutes preisgibt, der soll entmündigt und zur Heilung in einer Anstalt — wenn kein anderer Weg offen bleibt zwangsweise — untergebracht werden.

Wo ein Teil in der Ehe unverbesserlich trunksüchtig ist, da wäre es eigentlich Sache des Staates, dieses unwürdige Zusammenleben auszulösen um der Nachkommen und deren Erziehung willen.

Wir haben ein Epidemiegesetz, dem alle Stände unterthan sind. Die Trunksüchtigen aber läßt man unbeanstandet gewähren, trotzdem man nur zu gut weiß, daß sie keinerlei Selbstbeherrschung kennen, sondern Knechte der Sinnlichkeit sind und daß ihre Nachkommen degenerieren.

Trunksüchtige sind geistig und körperlich krank und sind deshalb nicht nur eine eheliche und häusliche, sondern in ihren Konsequenzen auch eine staatliche Gefahr, welcher auch von Staats wegen entgegengetrieben werden sollte, ebenso rechtzeitig, ernsthaft und systematisch, wie dies bei den ansteckenden Krankheiten der Fall ist: denn die Trunksucht ist eine Krankheit und die davon Befallenen, sowie auch die dadurch Gefährdeten haben ein Anrecht auf unser Mitleid und auf unsere Hilfe.

Es soll hier auch nicht verschwiegen werden, daß leider auch Frauen und Mütter zu dieser Art von Kranken gehören und daß alles Vorangehende auch im Hinblick auf diese gesagt ist.

Ein guter Rat.

Wenn nichts mehr feststeht, steht doch unsere Zufriedenheit und unsere häusliche Eintracht noch so fest wie am ersten Tage unserer Verbindung. Da ich nun weiß, daß Sie von mir nie einen praktischen Rat verschmähen, so möchte ich Ihnen gern ein Arianum mitteilen, das ich auch einst von einem alten, ehrwürdigen Freund zum Hochzeitsangebinde erhalten, und welches, wie ich Ihnen beteuern kann, eine vorzüglich gute Eigenschaft und Einwirkung hat, um den ehelichen Frieden, auch wenn er nie und da eine kleine Störung erleiden sollte, nie verflümmern zu lassen und das Herz der Gatten immer offen zu erhalten. Dies Arianum besteht nun darin, daß man auf ernstliches, beständiges Handgellübte miteinander den Kontrakt schließt, sich täglich mündlich und mit lauter Stimme eine „Gute Nacht“ zu wünschen.

Das, meint man, geschieht ja ohnehin! Ja, anfangs schon, aber später kommen bisweilen Tage, wo der Horizont des abends so trübe ausschaut, daß dies Ding oft ungläublich schwer wird, man glaubt es gar nicht. . . . Darum enthält dieser Kontrakt noch einen zweiten Stipulationspunkt, der lautet: Der Mann, als der zur Selbstbeherrschung kräftiger geschaffene Teil, muß dies „Gute Nacht“ zuerst aussprechen, die Frau muß antworten und das „Gute Nacht“ laut wiederholen. Dadurch ist dem Uebel radikal vorgebeugt, daß Eheleute, wie es manchmal geschieht, aus übertragenerm Verdruß von einem Tag auf den andern, gleich 2 — 3 Tage und noch länger pochen und kein Wort mehr mit einander sprechen, wenn sich etwa der eine oder andere Teil beleidigt oder getränkt fühlt. Das „Gute Nacht“ aber schließt den Mund auf, es kehrt wieder Beruhigung und einige Heiterkeit zurück, man läßt über das Mißverständnis und endlich geht es an eine kleine Satisfaktion, bis zuletzt beide Teile fühlen, daß sie schwache Wesen sind, und in diesem Gefühl ganz sanft und ruhig einschlummern, ohne mehr zu zanken. Gabelsberger.

Wie die Kunden betrogen werden.

Eine lehrreiche Sammlung von Vorrichtungen, die von Londoner Krämeren benützt werden, um die Kunden zu betrügen, besitzt Mr. Webb, der Leiter eines Londoner Bezirksamtes für die Prüfung von Maßen und Gewichten. „Eine ungemein große Zahl Londoner Ladeninhaber“, schreibt ein Mitarbeiter des „Royal Magazine“ in einer Besprechung dieser Sammlung, „will anscheinend dadurch schnell reich werden, daß sie ihre Kunden beschwindeln. Diese Behauptung wird durch den letztjährigen Bericht der öffentlichen Aufsichtsabteilung des Londoner Grafschaftsrates erhärtet. Die während des Jahres beschlagnahmten unrichtigen Gewichte und Maße erreichten nämlich die stattliche Zahl von 63,950. Der Betrag an barem Geld, um den das Publikum dadurch betrogen ist, kann nur geschätzt werden, muß aber ein kleines Vermögen betragen. In Mr. Webb's Sammlung befindet sich auch eine Maschine, die einst in London zum Abwiegen

gebraucht wurde. An einer Seite der Wiegeschale war eine Schnur befestigt, die ein hohles Rohr entlang und durch den Lendentisch geht; am Ende der Schnur ist ein Gewicht befestigt. Ein Ziehen seitens des Krämers kann nötigenfalls das Gewicht noch verstärken. Bei dieser Einrichtung kann die Schnur, wenn ein Inspektor kommt, in einem Augenblick entfernt werden. Außerdem besitzt Mr. Webb mehrere Wiegeschalen, die für den Händler sehr schätzbare Eigentümlichkeiten haben. Einige bürgen dafür, daß der Käufer nur dreizehn oder vierzehn Unzen für jedes bezahlte Pfund (sechzehn Unzen) erhält.

Die Gewichte können richtig sein, aber die Wiegeschalen sind so eingerichtet, daß, wenn das Pfundgewicht an einer bestimmten Stelle an der Seite der Schale steht, die andere Schale mit der Ware sich schon bei einigen Unzen weniger senkt. Eine andere Zeigerschale war so praktisch, daß sie den Besitzer beim Einkauf und Verkauf begünstigte. Durch eine Verührung mit dem Finger ging der Zeiger vorwärts oder rückwärts. Beim Einkauf hielt der Besitzer den Zeiger unten, beim Verkauf stieß er durch eine gelegentliche unbemerkte Bewegung seiner Finger den Zeiger weiter. Viele Gewichte scheinen äußerlich richtig zu sein, aber sie haben trotzdem ihren Anteil an der Kunst, das Publikum zu betrügen. Von einem Viertelpfund an bis zu einem halben Hunderdbeicht kann man sehen, wie trügerisch sogar ein offiziell gegemessenes Gewicht in den Händen gewissenloser Händler wird. In das Metall werden Löcher gebohrt oder geschnitten und mit Kork, Holz, Papier oder anderen leichten Stoffen ausgefüllt. Manchmal verbirgt eine dünne Bleisicht das Werk des Fälschers, aber in anderen Fällen war die Kork- oder Holzfüllung unverfüllt, als die Gewichte beschlagnahmt wurden."

Die linke Hand.

Von Natur aus ist es nicht einzusehen, warum der Mensch nicht ebenso wie die Affen und wie vermutlich auch seine Voreltern sich beider Hände mit derselben Geschicklichkeit bedienen sollte. In neuerer Zeit ist namentlich in Deutschland der Frage, ob bei der Erziehung auf die Gebrauchsfähigkeit der linken Hand ein größeres Gewicht zu legen sei, erhöhte Aufmerksamkeit zugewandt worden. Ein großer Teil der mechanischen Arbeit, der gewöhnlich allein mit der rechten Hand getan wird, könnte ebenso gut mit der linken verrichtet werden, wenn dieses Glied nur genügend geübt wäre; eine solche Arbeitsteilung würde möglicherweise ein Gewinn für die Leistungsfähigkeit im allgemeinen sein. Offenbar würde ein Arbeiter weniger rasch ermüden, wenn er beide Hände abwechselnd zu derselben Tätigkeit gebrauchen könnte. In den deutschen Handwerkerschulen werden daher die Jünger angehalten, das Sägen, Hobeln und Hämmern ebenso gut mit der linken Hand zu lernen wie mit der rechten, und den jungen Männern und Frauen wird die Wichtigkeit der gleichen Geschicklichkeit beider Hände besonders eingeprägt. Unter den Künstlern haben manche diese Erfahrung längst gemacht. Menzel, um nur einen der allerbedeutendsten zu nennen, weiß mit beiden Händen vollkommen gleich geschickt zu malen. In Japan lernen die Kinder vom frühesten Alter mit der Rechten und mit der Linken schreiben und zeichnen, und diesem Umstand wird von vielen Seiten die Ueberlegenheit der japanischen Kunst auf gewissen Gebieten zugeschrieben. In den deutschen Schulen müssen jetzt die Schüler Kreise und andere Figuren zuerst mit der einen und dann mit der andern Hand und ohne jede Unterstützung des Armes an die Tafel malen, um auch die Muskeln des linken Armes nach dieser Richtung hin auszubilden. Im Schreiben sollten jedenfalls beide Hände geübt sein, da man andernfalls schon durch eine leichte Verletzung an der rechten Hand zur zeitweisen Arbeitsunfähigkeit verurteilt werden kann. Wer es versucht, wird sich wundern, wie schnell er darin Fortschritte macht. Wenn man fünfmal an Tage einen Monat lang mit der linken Hand das Alphabet zu schreiben versucht, wird man in dieser Zeit überraschende Fortschritte an sich bemerken, ebenso übrigens auch beim Nähen.

Neues vom Büchermarkt.

„Seelenklänge“. Gedichte von Nina Voesch, Ebnat (Zoggenburg). Im Selbstverlag der Verfasserin.

In dem vorliegenden, sehr gut ausgestatteten und mit dem sympathischen Bildnis der Verfasserin geschmückten Buch ist alles zusammengetragen, was in einem Zeitraum von dreißig Jahren an poetischen Gaben aus ihrer Feder geflossen ist. Kleine und große, geschichtliche und private Ereignisse, kurz alles, was ihr die Seele bewegte, das hielt die Autorin fest; auch den sprödesten Stoff machte sie ihrer Gestaltungsgabe dienstbar, um den Wünschen anderer damit entgegenzukommen. Da fast alle der Gedichte mit dem Datum und dem Anlaß ihres Entstehens bezeichnet sind, ist aus der Sammlung zu ersehen, wie vielseitig die liebenswürdige Autorin in ihrer zoggenburgischen Heimat als Gelegenheitsdichterin von jeher in Anspruch ge-

nommen wurde und noch immer genommen wird. Verschiedene ihrer Poesien sind in Musik gesetzt worden. Diese Sammlung von intimen Gesprächen wird den Angehörigen und vielen Freunden der Verfasserin, sowie den Bewohnern des schönen Zoggenburgs, dem sie so innig zugethan ist, eine gar liebe Lektüre sein.

Kerichens Lern- und Wanderjahre von Felicitas Rose beiteilt sich der soeben erschienenen 2. Band der überall mit dem größten Beifall aufgenommenen humoristischen Bibliothek: „Provingmabel“ (Verlag von Rich. Bong, Berlin W 57). Der frische, sprudelnde Humor und die flotte Schreibweise machen „Kerichens Lern- und Wanderjahre“, Fortsetzung zu „Kleinadtluft“, zu einem Buche, dessen Lektüre einem jeden einige Stunden herzerfreuender Unterhaltung verschafft.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 6490: Was bleibt zu thun, wenn der älteste Sohn (35 Jahre alt), der durch die Unzufriedenheit mit sich selbst und durch seinen merkwürdigen Charakter und Größenvahn glaubt, die Mutter und Geschwister schulmeißern zu dürfen und deshalb der Geseufried der ganzen Familie ist und uns das Leben zur Hölle macht? Wäre ein Wegschicken erlaubt, ohne daß wir uns deshalb nachher Vorwürfe zu machen hätten? Eine Wendung muß werden. Unsere Gesundheit leidet bedeutend unter diesen Umständen. Um gültigen Rat bittet und dankt
Tochter einer langjährigen Abonnentin.

Frage 6491: Wie viel Lohn dürfte eine Tochter verlangen, wenn sie während einem Zeitraum von 4 bis 6 Personen eine tüchtige Magd erlegt hat? Gekleidet wurde sie. Für gültige Antwort dankt bestens n. n.

Frage 6492: Seit längerer Zeit schon verfolge ich die Fragen und darauf folgenden Antworten im Sprechsaal dieses Blattes, ohne bis jetzt Anlaß gefunden zu haben, mich bei der Herstellung dieses interessanten Lehmittels beteiligt zu sehen. Was bis jetzt noch nicht gesehen ist, das will ich heute thun, angeregt durch die Beobachtungen, die ich als Wartende auf dem Bureau eines Stellenvermittlungsbureaus zu machen Gelegenheit hatte. Als Schlagwort hörte ich jeden Augenblick die Bezeichnung „gute Stelle“. Ich hörte das Wort von Damen, die eine gute Stelle zu vergeben hatten, und von weiblichen Wesen, die eine solche suchten. Es stand mir nicht an, am Orte selbst mir sagen zu lassen, was eigentlich unter dem Wort „gute Stelle“ zu verstehen sei, was die gute Stelle ausmache. Seither bin ich aber beim jedesmaligen Lesen der Tagesblätter wieder an die Sache erinnert worden, und ich erlaube mir nun, die Frage an dieser Stelle aufzuwerfen: Was versteht man unter der Bezeichnung „eine gute Stelle“? Welche Erfordernisse sind notwendig, um mit Recht sagen zu können: Ich habe eine gute Stelle zu vergeben. Für gültige Antworten dankt bestens
Eine Unterfahrerin.

Frage 6493: Welche Lehrrmittel gibt es, um einer älteren Frau, die über nur sehr wenig Schulbildung verfügt, das einfache geschäftliche Rechnen, wie es jetzt gelehrt wird, beizubringen? Ich habe eine Haushälterin in Aussicht, müßte dann aber auswärts auch in Geschäfte arbeiten, was eben Ausrechnungen erfordert. Im Gespräch mit größeren Schulkindern habe ich ausgefunden, daß man jetzt viel rascher und einfacher rechnet, als wir f. Z. es gelehrt wurden. Mit Hilfe eines praktischen, recht leicht verständlichen Lehrbuchs und mit der nötigen Geduld glaube ich allein vorwärts zu kommen. Persönliches Fragen bei jüngeren Leuten wäre mir peinlich, und ich möchte meine Stellung nicht von Anfang an schon schwächen. Für zweckmäßige Angaben wäre herzlich dankbar
Eine alte Leserin.

Frage 6494: Unserem 12jährigen Mädchen sind vor zirka einem halben Jahr eitende Drüsen am Halse operiert worden. Die davon entstandenen Wunden sind nun zwar verheilt, aber das Kind empfindet beim Witterungswechsel immer Schmerzen an diesen Stellen. Läßt sich dagegen etwas thun? Der Arzt sagt, daß sehr wahrscheinlich mit der Zeit noch einmal geschnitten werden müsse. Wir möchten dies aber lieber nicht mehr thun lassen, da wir inzwischen gehört haben, daß eine Heilung ohne das Messer fast gar keine sichtbaren Narben hinterläßt und daß auch keine Schmerzen zurückbleiben. Für guten Rat von Erfahrenen wäre herzlich dankbar
Eine besorgte Mutter.

Frage 6495: Ich habe vor nicht gar langer Zeit für meine Gatten sechs neue Hemden mit glatten, leinenen Brustteilen gekauft und alle abwechselnd nacheinander in Gebrauch gezogen. Ich lasse die Wäsche bei uns im Hause unter eigener Aufsicht waschen und halte jeweilen eine sehr geschickte Glätterin im Tagelohn. Die Hemden sind denn auch immer tabellos blank und glänzend. Nun aber mache ich zu meinem Entsetzen die Bemerkung, daß die Brustteile ganz oben am Bündchen ganz kleine Löcher im Oberstoff zeigen, wie dies etwa bei alten, schon viel gebrauchten Hemden der Fall ist. Läßt dies auf eine schlechte Qualität von Leinwand schließen? Zur Wäsche werden keine scharfen Präparate genommen. Für gültige Antwort dankt bestens
Junge Hausfrau in n.

Frage 6496: Ist ein Erfahrener so freundlich, mir den Titel des besten deutsch-französisch-englisch-italienischen Wörterbuchs mitzutheilen mit Angabe des

Preises und des Verleges? Vielleicht auch deutsch und die anderen Sprachen je in abgetheilten Heften. Von Herzen dankbar wäre für gütige Mitteilung
Eine eifrige Leserin.

Frage 6497: Wie ist einem vierjährigen Knaben die Unart des übermäßigen Weinens abzugewöhnen? Schmerzen erträgt der kleine Kerl ohne Thränen oder Klagen, aber ein rasches lautes Wort, ein Tadel oder ein Scherz kann ihn so kränken, daß er stundenlang bitterlich weint. Dies macht den Vater — der leider vonerber Art ist — geradezu müde; er hat den kleinen geradezu; er ist ihm im Wege. Und er ist doch unser erstes Kind! Könnte ich doch Abhilfe finden?
Eine dankbare Leserin.

Frage 6498: Kann mir eine freundliche Leserin ein erprobtes Rezept der guten Konstanzer Kräuttschnitten geben? Ich habe nämlich mit diesem Kräftigungsmittel allwöchentlich einmal ein altes Frauchen, das ein großes Bündel fertige Ware auf den Markt bringt und solche zum Verarbeiten mit heim nimmt. Das Mutterchen, das keinen Kaffee trinken darf, — sonst würde ich ihm solchen geben — fühlt sich nach Genuß von zwei Schnitten neu belebt, so daß es ganz mutvoll an sein Geschäft geht. Die gekauften Schnitten sind aber recht teuer und recht ungleich in der Qualität. Ich möchte sie deshalb in etwas größerer Quantität selber herstellen. Ich bin für gütige Mitteilung eines guten Rezeptes sehr dankbar und diene auch gern mit anderem.
Eifrige Leserin.

Frage 6499: Gibt es ein Verfahren, um Flecken, von Regentropfen herrührend, aus einem roten Wollentleide von satinnartigem Gewebe zu entfernen. — Für gültige Angabe wäre sehr dankbar
Tochter einer alten Abonnentin.

Frage 6500: Kann ein Arzt moralisch und rechtlich etwas dagegen haben, wenn eine dankbare Patientin, an welcher der Betreffende durch seine Behandlung Wunder gewirkt hat, bei Anlaß einer öffentlich gestellten Frage auf den Namen dieses Arztes hinweist im Interesse anderer armer, in Hoffnungslosigkeit verfunkenen Kranke? Ist es nicht sogar Menschenpflicht, so etwas zu veröffentlichen, auch ohne das Wissen des in Frage stehenden Arztes?
Eine Unterfahrerin.

Frage 6501: Ist das Ergrauen der Haare nicht als ein Beweis des beginnenden Alterszustandes des Menschen anzusehen?
G. J. in n.

Antworten.

Auf Frage 6479: Mit ganz feinem pulverisierter weißer Kreide kann man die Sache ganz ordentlich in Stand stellen.
Fr. n. in n.

Auf Frage 6480: Diese Sachen gehören in das Gebiet der Phantastik, nicht in dasjenige der Astronomie. Lassen Sie sich von Ihrem Buchhändler die Werke des berühmten Pariser Astronomen Flammarion vorlegen. Sie werden dieselben mit Vergnügen lesen, z. B. die Reise in den Mond, das Ende der Welt u. s. w.
Fr. n. in n.

Auf Frage 6482: Es gibt einen Katedisimus der Astronomie, der Geologie, Zoologie ac., der sehr leicht verständlich ist. Ein Astronomielexikon in vier Sprachen von Aug. Krusch erscheint auch und soll sehr reichlich sein.
Fr. n. in n.

Auf Frage 6481: Versuchen Sie, sich morgens und abends mit einem genau regulierten Thermometer zu messen und schreiben Sie die Temperaturen auf. Zeigt sich daraus, daß Sie Fieber haben, so nehmen Sie die aufgeschriebenen Zahlen mit zum Arzte, der weiter raten wird. Sind Sie morgens und abends vollkommen fieberfrei, so beunruhigen Sie sich nicht weiter, decken sich etwas weniger warm zu und reiben den Schweiß, wenn er doch sich einstellt, mit einem rauhen Frottiertuch gut ab.
Fr. n. in n.

Auf Frage 6481: Erheben Sie sich beim ersten Erwachen sofort aus dem Bett und waschen Sie rasch den Körper ab — noch besser ist es, kurz mit kaltem Wasser zu übergießen — und legen Sie sich ungetrocknet nochmals ins Bett. Sie müssen aber nicht länger liegen bleiben, als bis Sie sich wieder völlig warm fühlen. Dieses Verfahren schneidet den unangenehmen Morgenschweiß ab und kräftigt den Organismus. Der leicht Schwizende darf aber nicht auf Federn liegen; also kein Unterbett und keine Federkopfkissen. Ein Haubhaarkissen oder ein solches von geschliffenem Zeitungspapier ist gut. Offenes Fenster im Schlafzimmer.

Auf Frage 6482: Wir haben eine Bringmaschine, an welcher nur zwei hölzerne Walzen aufeinanderlaufen, aber ich will nicht behaupten, daß sie sehr gut arbeitet. Die Maschinen mit verwickelten Blechwalzen sind besser, und die Centrifugenmaschinen sind die besten, aber beide brauchen viel Kraft und passen deshalb nicht recht in die gewöhnliche Haushaltung. Gummivalzen von ganz prima Qualität werden wohl das richtigste bleiben.
Fr. n. in n.

Auf Frage 6482: Ich las kürzlich in einem deutschen illustrierten Blatt, daß Bringmaschinen mit Gummivalzen für heißes Wasser empfohlen wurden. Ich habe mir die betreffende Adresse nicht notiert, weil ich ohne weiteres annahm, daß solche Neuheiten ja fortgesetzt inseriert werden müssen zur richtigen Einführung. Das ist scheint bei diesem Artikel nicht der Fall. Sobald das Informat mir irgendwo wieder zu Gefichte kommt, werde ich nicht unterlassen, an dieser Stelle zu berichten.
G. J.

Auf Frage 6483: Der Hera-Gürtel kann durch Verschiebung der einzelnen Teile jedem Körper angepaßt werden. Gut ist es, wenn das erste Fixieren am Körper der Trägerin von einer zweiten Person besorgt

wird, wenn der Körper unregelmäßige Verhältnisse aufweist. Wenden Sie sich nach Bern direkt. S. 8.

Auf Frage 6484: Sie sind vollaus berechtigt, für das Umarbeiten und Instandstellen der Betten eine Forderung zu stellen und notfalls nach Obligationenrecht 283 einzuklagen. Fr. M. in S.

Auf Frage 6484: Wenn die Betten bei der Abreise nicht untersucht worden und Ihre Seite beim Entgegennehmen der Bezahlung keine Aufstellungen oder Bedingungen gemacht worden sind, so können Sie kaum mit Erfolg eine Nachforderung machen, es sei denn, daß die Betreffenden nobel genug denken, Ihnen freiwillig den Schaden zu ersetzen. Sie machen vielleicht in Zukunft eine entsprechende Bedingung, wenn Sie wieder in den Fall kommen, den Pensonspreis für Kinder festsetzen zu müssen. Eine ruhige und höfliche Anfrage bei der betreffenden Herrschaft kann aber den besten Erfolg haben, denn es ist leicht möglich, daß das Fräulein die unangenehme Sache auch dort verschwiegen hat.

Auf Frage 6485: Tägliche Bewegung im Freien, auch bei schlechtem Wetter. Kein enges Korsett, keine Strumpfänder und vor allem keine anschließenden, hohen Halskragen. Wird es dann noch nicht besser, dann eine ganz kleine Dosis Chinin. Fr. M. in S.

Auf Frage 6485: Der von Ihnen gesagte Uebelstand ist ein Zeichen von ganz erheblicher Nervosität und von unregelmäßiger Blutzirkulation. Sehr wahrscheinlich ist erschwerter Verdauung im Spiel. Es soll der Versuch gemacht werden, quantitativ weniger zu essen und dafür die Speisen noch einmal so lange wie sonst zu kauen. Kein Alkohol. Keine anliegenden Kleider und ganz leichte Bewegung im Freien nach Tisch.

Auf Frage 6486: Langbauernder Aufenthalt in einer Heilanstalt und nachheriger Beitritt zu einem Abstinenzverein bleibt eben doch das Beste; vielleicht war die erste Anstalt schlecht gehalten und geht es besser in einer andern. Von Hypnose habe ich schon ein paar ganz frappante Fälle von Heilung gesehen. Fr. M. in S.

Auf Frage 6486: Es gibt nichts Schlimmeres und Verhängnisvollereres, als den Aufenthalt in einer Heilanstalt zu versuchen. Eine Frau, welche die Gefahr der Trunksucht und die Notwendigkeit, derselben um jeden Preis zu entinnen, nicht einsehend und die keinen Willen und keine Kraft mehr hat, den Vorstellungen und Bitten der Angehörigen entgegenzukommen, ist rettungslos verloren, wenn sie nicht in Verhältnisse gebracht wird, wo ihr das Trinken unmöglich gemacht ist. In einer Heilanstalt ist selbstverständlich die erste Zeit für den Patienten die schwerste, und diese muß unbedingt — und wenn es nicht anders sein kann mit Zwang — ausgehalten werden. Geschieht dies aus Mitleid oder irgend welchen anderen Rücksichten nicht, sondern kann die Heimbegehrende ihren Willen durchdrücken, so ist sie in der Regel rettungslos verloren, und sie sinkt von Stufe zu Stufe. Ist die dem Trunk Fröhrende feineren und edleren Regungen nicht mehr zugänglich und anerkennt sie ihre Pflichten als Frau und Mutter nicht mehr, so bleibt nichts als die Auflösung der Ehe. Denn höher als die Rücksichten auf eine bereits stitlich und körperlich entartete Frau steht die Pflicht, die Kinder vor schlechtem Einfluß zu schützen.

Auf Frage 6486: Wenn die Leidenschaft von der Frau bereits so fest Besitz ergriffen hat, so ist nur noch von der unter ärztlicher Aufsicht durchgeführten vollständigen Abstinenz ein günstiges Resultat zu erwarten. Es gibt zwar verschiedene Verfahren, um der Leidenschaft für den Alkohol beizukommen; da dies aber nicht Mittel sind, die man in der Apotheke kaufen kann, die vielmehr individueller Natur sind und dem einzelnen Fall angepaßt werden müssen, so ist es nicht möglich, dieselben im allgemeinen zu veröffentlichen. S. 8.

Auf Frage 6487: In jeder geordneten Haushaltung wird das Schlimmer vor dem Frühstück durch das Dienstmädchen gelöst, außerdem und soweit nötig gereinigt; letzteres kann etwas flüchtig geschehen und später wiederholt werden. Will aber das Mädchen überhaupt in dieser schönen Sommerzeit nicht früher aufstehen, um mit ihrer Arbeit fertig zu werden, so soll sie weiter ziehen. Fr. M. in S.

Auf Frage 6487: In jedem auch nur halbwegs ordentlichen Haushalt wird dafür gesorgt, daß das Frühstück in einem gut gelüfteten und geordneten Raum eingenommen werden kann. Wenn Ihrem Mädchen diese „Zumutung“ noch nirgends gestellt worden ist, so ist dies ein Beweis, daß es noch an keinem ordentlichen Ort gewesen ist und daß ihm selber jeder natürliche Begriff für Ordnung und Reinlichkeit fehlt. — Es wird besser sein, Sie lassen Ihre Hausfee wieder dahin zurückkehren, wo man ihrem Reinlichkeitsbegriff keinerlei „Zumutungen“ stellt. Ein Soteller.

Auf Frage 6487: Ihre Frage wird wohl Jedermann etwas überflüssig erscheinen, denn so selbstverständlich ist es, daß ein Dienstmädchen sich nach solch praktischen Weisungen ihrer Weisheit fügen, eben so selbstverständlich ist es auch, daß Küsten und Reinigen der Speisen anderer Räumlichkeiten am Morgen als erste Hauptarbeit und Bedingung überall anerkannt wird. Bei Ihrem Dienstmädchen mag diese erste Verweigerung der Pflicht in ungebildeter Form ein Gradmesser Ihrer Nachgiebigkeit gewesen sein. Geben Sie in solchen Sachen nach, so wird Ihr Dienstmädchen bald Ihre Herrin sein, was mit dem Unterschied, daß Sie ihr Lohn und Unterhalt nach wie vor dennoch verabsolgen müssen. Verhältnissen ist nie vom Guten. S. im Haag.

Auf Frage 6488: Dem Tode kann niemand entinnen, weder der Gesunde noch der Kranke. Man mag Diabetes zu den ausgehenden Krankheiten rechnen,

doch kann, wer daran leidet, noch lange Zeit leben, wenn er mit Essen und Trinken sich sehr in acht nimmt. Die genau und sorgfältig einzuhaltenen Diät verordnet Ihnen der Arzt je nach dem speziellen Fall. Fr. M. in S.

Auf Frage 6488: Zuckerkorn ist ein langwieriges Uebel; doch weist die elektrotopopathische Behandlung, andauernd durchgeführt, sehr schöne Resultate auf. Dem Diabetiker ist in erster Linie der Zucker verboten. Saccharin kann denselben ersetzen. Ebenso sind ihm verboten: Honig, Mehl- und Milchmehlspeisen, Sago, Getreideorten, Kartoffeln, gewöhnliches Brot, Wurzelgewächse, Sellerie, Gurken, alles Obst, Hülsenfrüchte, Kastanien, Milch, Schokolade, Bier, süße Weine und süße Schnäpse. Auch Wachwert ist nicht zuträglich. Erlaubt ist dagegen: Alle Sorten Fleisch, geflochten oder gebraten, Butter, Eier, Rahm, Kleibrötchen, Rohl, Sauerkraut, Spinat, Spargeln, Kopfsprossen, Schwarzwurzeln, Salat, Rettig, Löwenzahn, Sauerampfer, Kresse, Röhre, Mandeln und Nüsse, Essig, Senf, Kaffee, Thee, Malzkaffee, herbe Weine. Viel Quellwasser. Keine Mehltauen zu den Speisen, dagegen solche mit Rahm, Eigelb und Fleischbrühe. Was gekostet sein muß, muß durch Saccharin geschehen. Ein Umgeben der Diätvorschriften rächt sich sofort.

Auf Frage 6488: Nein, solches Schwitzen ist kein Anzeichen von Schwindel, sondern nur momentane Schwäche der Nerven, die entweder durch zu wenig Ruhe, oder wegen Ueberanstrengung häufig zum Vorschein kommt. Durch den Genuß von kräftiger Nahrung, dazu ein Glas reellen alten Wein, habe ich die gleiche Erscheinung jeweilen rasch beseitigt. S. im Haag.

Auf Frage 6489: Es gibt Kröpfe, die sich überhaupt nicht operieren lassen, aber im allgemeinen gilt das Ausschneiden eines Kröpfes nicht als eine gefährliche Operation. Das erste Erfordernis ist die gründliche Untersuchung durch einen tüchtigen Chirurgen; dann findet das weitere sich von selbst. Prof. Kocher in Bern hat schon viele tausende von Kröpfen operiert. Fr. M. in S.

Auf Frage 6489: Solche Fragen gehören unbedingt zu das Forum des erfahrenen Spezialisten, dem Sie sich ja zur Vornahme einer Operation doch anvertrauen müssen. Beraten Sie aber eine erste Autorität, wo die Diagnose mit größter Sicherheit gestellt wird und wo jede Gefahr ausgeschlossen ist, daß Sie aus diesem oder jenem Beweggrund zum „Verstümmelchen“ gemacht werden. S. 8.

Feuilleton.

Die letzte Ehre.



o lernie ich auch Fräulein Marie, die einzige Tochter, näher kennen und lieben. Jamohl, ich liebe sie, wie man nur mit der Gut eines feurigen Herzens lieben kann. — Die alte Dame merkte bald, was mit mir vorgegangen war und schien sehr erfreut über diese Wendung der Dinge, ja, als ich einmal allein mit ihr war, machte sie mir ganz deutlich klar, daß sie durchaus einverstanden wäre. Ich war überglücklich. Nun galt es, die Tochter zu gewinnen. — Aber da war alles umsonst. Sie erklärte mir frei und offen, daß sie niemals meine Frau werden könne, weil sie sich einem Andern versprochen habe. Ich mußte mich beschneiden, so schwer es mir auch wurde. Damit war die Mutter nicht einverstanden. Sie wollte mich als Schwiegerohn haben; der Andere, dem die Tochter sich versprochen hatte, wäre ein Glender, ein Verbrecher geworden, und nie würde sie dazu ihren mütterlichen Segen geben. Aber Fräulein Marie blieb fest und beharrte bei ihrem Willen: sie glaube nicht, daß der Mann, den sie liebe, ein Verbrecher geworden sei, und sie würde warten, bis er wiederkäme, sie zu holen. — So kam es oft zu unliebsamen Szenen. Mutter und Tochter waren gleich hartköpfig, und da ich zwischen beiden den Vermittler spielen mußte, entlud sich Fräulein Marie's ganzer Haß auf mich, der ich der Ueliber des Streit'es gewesen war. — Bald darauf starb die alte Dame. Nun war die Tochter frei, Herrin ihres Willens, und nun wollte sie wahr machen, was sie einst versprochen hatte. — Sie ließ nachforschen, wo der Mann geblieben war, auf den sie wartete. Sie scheute keine Kosten. Hunderte, ja Tausende hat sie ausgelegt demjenigen, der ihr Nachricht bringe, wo der Gesuchte ist. Aber es war alles umsonst. Jahre hat sie gewartet und gehofft, und der Geliebte ist nie wiedergekommen. So ist sie alt geworden. Ich auch. Wir sind beide nebeneinander durch's Leben gegangen, denn ich bin der Freund des Hauses geblieben. Nie wieder habe ich zu ihr von Liebe gesprochen, so heiß ich sie geliebt habe, nie wieder! — Er machte eine lange Pause, sah nach dem blumengeschmückten Hügel hin und gerührte eine Thräne im Auge. — „Und als wir dann über die Jahre hinaus waren, als die Leidenschaften in uns still und erstorben waren, da erst find wir wahrhaft gute Freunde geworden. Und da hat sie mir dann auch einmal erzählt, daß der Geliebte, auf den sie so lang gehofft hatte,

einst ein schmuder Offizier gewesen sei, der aber seiner Leidenschaft wegen habe seinen Abschied nehmen müssen und dann über's Meer gegangen sei. Böse Zungen freilich redeten ihm ein Verbrechen nach, — das aber hat sie niemals glauben wollen, niemals glauben können, denn dazu liebe sie ihn noch immer zu sehr.“ — Der Arzt schwieg und sah noch immer hinüber nach dem frischen Hügel, vor dem jetzt ein einfacher Holzpfahl mit einer Nummer eingetaktet war.

Eine lange Pause entstand. Die Sonne brannte, die Insekten surten und schwirren und betäubend süßer Blumenduft erfüllte die ganze Luft ringsum, und dazu die heilige Stille des Gottesackers. Es war ein erhebender Augenblick.

Der Arzt hatte den Kopf auf die Hände gestützt und sah träumenden Auges unausgesetzt nach dem frischen Hügel hin. Alles, was längst vergessen und vergehen war, alles lebte nun wieder auf in seiner Brust und durchwogte sein Inneres.

Das sah auch der danebenstehende Herr. Und mit tiefer Ergriffenheit reichte er dem Arzte die Hand, um dann zu beginnen: „Also sie hat wirklich auf ihren ersten Geliebten gewartet, sie hat allein an ihn geglaubt, — o, das trifft mich mehr, wie jedes Unglück, das bisher mich ereilt hat!“

Stumm fragend sah ihn der Arzt an. „Ja, mein lieber Herr Doktor, es ist keine Phrasen, — dieser Andere, auf den sie gewartet hat, bin ich selbst.“

Der Arzt nickte nur, er ahnte es längst. „Aber warum haben sie sich damals nicht gemeldet?“ fragte er.

„Weil ich nicht konnte! Ich war nicht mehr der, als den sie mich kennen gelernt hatte. Ich durfte dies meine Geschöpf nicht mehr an mich fesseln. Ich war wirklich ein Verbrecher geworden.“ — schwer arbeitete seine Brust und bleich wurde sein kaltenreiches Gesicht.

Mit tiefem Mitleid sah der Arzt ihn an. „Das Gerücht, was über mich bekannt wurde, war kein leeres Gerüde,“ begann der Andere nach einer Weile, „es war die nackte Wahrheit. Ich war wirklich ein Verbrecher geworden.“

Eine lange Pause entstand. „Wie Sie ja schon wissen,“ fuhr er endlich fort, „ich war als junger Mensch bodenlos leidenschaftlich theils aus Vererbung, theils aus verkümmertem Erziehung. Aber ich will mich nicht rein waschen. Jedenfalls war ich schuldig. — Aber damals, als ich sie kennen lernte, war ich nur leidenschaftlich. Ich liebte Marie. Und ich bin überzeugt, daß ich auch damals ein anderer Mensch geworden wäre, wenn ich sie als meine Frau hätte heimführen können. Es hat nicht sollen sein. Ihre Mutter hat mich jäh und schroff abgewiesen, ein für alle mal. Die Folge war, daß ich nur noch toller zu leben begann, um meinen Lebenskummer zu vergessen. Ich machte Schulden auf Schulden und endlich, als ich keinen Ausweg mehr wußte, toll und sinnlos, wie ich war, fällste ich einen hohen Wechsel. — Das war das Ende. — Ich floh, weit über's Meer, wo niemand mich kannte. Dort wollte ich ein anderer Mensch werden. Und ich wurde ein anderer. Das Leben ist ernst. Ich lerne arbeiten, lerne den Wert des Geldes schätzen und wurde wieder ein nützliches Mitglied der Gesellschaft. — Jahrzehnte war ich drüben. Und als ich zurückkam, war ich ein reicher Mann. Niemand erkannte mich wieder. Mein Vorleben war vergessen. In meiner Brust aber brannte die alte Wunde. Noch immer liebte ich Marie, und nun erst merkte ich, daß sie mir für immer verloren war. Ich konnte nicht zu ihr sprechen, was uns für immer trennte, ich konnte ihr dies Weh nicht bereiten, darum zog ich weit fort von hier, um in Einsamkeit mein Leben zu beschließen. Das sollte meine Sühne sein. — Ich hatte jemand hier im Ort, der mir genau berichtete, wie sie lebte und was sie trieb. Das war meine einzige Freude. Und nun bin ich gekommen an ihrem Grabe ihr Lebewohl zu sagen, — der Toten durfte ich's thun, der Lebenden nicht.“ Er schwieg.

In stummem Schmerz reichte ihm der Arzt beide Hände hin und sagte: „Einst waren wir Nebenbuhler, einst hielten wir uns, denn Einer stand dem Andern im Wege. Jetzt aber wollen wir Freunde werden. Keiner von uns beiden hat das Glück errungen, um das er einst so tapfer gekämpft hat. Lassen wir das Vergangene vergessen sein und werden wir treue Freunde, eingedenk der Toten, die wir beide geliebt haben.“

Stumm blickten sie sich an, schüttelten sich die Hände und wurden Freunde.

„Eingedenk der Toten, die wir beide geliebt haben,“ der Andere wiederholte es.

Ein Blick noch über das blumenüberdeckte Grab, und dann verließen beide den stillen Friedhof.

P. B.

Vor der Ernte.

Nun föret die Lehren im Felde
Ein leiser Hauch,
Wenn eine sich beugt, so bebet
Die andre auch.
Es ist, als ahnten sie alle
Der Sichel Schnitt —
Die Blumen und fremden Halme
Erzittern mit.

Martin Greff.

Briefkasten der Redaktion.

Abonnent in B. Wie Sie sehen, findet Ihre von warmem Mitgefühl diktierte Frage in der heutigen Nummer ihre Beantwortung. Wir zweifeln nicht daran, daß unsere Ansicht übereinstimmt. Die Materie ist so wichtig, daß sie von mehr als einer Seite beleuchtet zu werden verdient. Sie betreffen sich vielleicht ebenfalls am öffentlichen Meinungsaustausch.

Frau S. P. in J. Die Kunst besteht darin, den nötigen Adel mit einem nach anderer Seite verdienten kleinen Vob in Verbindung zu bringen. Mit süßem Del vermischt und von diesem wohlthätig eingehüllt, läßt sich der scharfe Essig leicht trinken. So handelt das Wohlwollen und die Klugheit zugleich.

Treue Leserin in O. Der durch Beobachtung und Erfahrung zum Menschenkenner gewordene geymnet ganz bestimmte Inhaltsstoffe aus einem selbstgeschriebenen Brief, aus der Stimme und aus einem photographischen Bild ohne Notende.

Eifriger Leser in A. Ihr Gedanke ist ganz originell, und wir sind mit Ihnen überzeugt, daß ein

solches gleichzeitiges Eintreten auf verschiedene Lebensfragen zur gegenseitigen Erkennung des Charakters, der Gemütsart und der Lebensanschauung ein Großes beitragen wird. Wir gewähren also mit der nötigen Beschränkung gerne Raum. So läßt sich ja unvermerkt und in aller Stille ein guter Zweck fördern.

Gedreuer Leser in A. Sicherlich giebt es ein Rezept zum Glückseligen und das ist: Vom Schicksal möglichst wenig äußere Güter verlangen, seine Bedürfnisse aus freiem Willen beschränken und sich auch an kleinen Dingen erfreuen. Sicher ist aber, daß dieses Glücksrezept eher von weiblichen Gemütern erfaßt und in Praxis gesetzt werden kann, da der Sinn der Frau naturgemäß hauptsächlich das Einzelne und Kleine erfaßt und umfaßt, wogegen der Mann mehr ins Angemessene, Weiße strebt. Für die kleinen, intimen Freuden und Genüsse muß die Frau dem Mann meistens erst die Augen öffnen und sie ist es, die ihm dieselben stets aufs neue beschaffen und lieb machen muß.

Bekümmerte in A. Ihre Besorgnis ist ganz unbegründet. Es kommt Sie viel teurer zu stehen, Ihr kleines künstlich gut zu ernähren, als auf natürlichem Weg. Sie können in der denkbar einfachsten Art leben und die Milchproduktion wird — normale Verhältnisse vorausgesetzt — ebenso reichlich und gut sein, als bei der luxuriösesten Nahrung. Milch und Milch- und Mehlspeisen, alle möglichen Gemüse, Käse, ein gutes Schrot- oder sonst kräftiges Brot, Reis, Gerste, Mais- und vorzugsweise Gaferspeisen, abwechselnd als Suppe, Brei und Kuchen, das sind alles prächtige Milchbildner. Die gehaltvollste, reinste und nützlichste Milch stellen Sie bei allererleichterter Nahrung durch das Ziesfalten in frischer Luft her. Lassen Sie sich nur nicht zum vornherein einschüchtern oder entmutigen. Das Kind mit der gefunden Muttermilch zu versorgen, ist das unveräußerliche Frauen- und Mutterrecht, welches Sie sich zum vornherein schon wahrnehmen dürfen und wahrnehmen

müssen. Wohl nimmt das Stillungsgeschäft die Zeit der Frau in ganz bestimmter Weise in Anspruch, doch ist dies bei der Lebensgestaltung in noch viel größerem Maße der Fall und zwar ganz abgesehen von den beim künstlichen Auffüttern unabänderlich auftretenden, so viel Wartung und Pflege erfordernden Verdauungsstörungen. Die Ausübung dieser beglückenden Mutterpflicht ist also vorteilhaft nach jeder Richtung. Lassen Sie nun das Kommenbe ruhig an sich herantreten und nehmen Sie mit aller Bestimmtheit Ihr natürliches Mutterrecht für sich in Anspruch.

GUTER RAT.

Diarrhoe und Dysenterie stellen sich im Sommer oft ein. Um sich davon zu befreien, nehme man stündlich einen Kaffeeböffel Pfeffermüzzgeißt „**Ricqlès**“ in einem Glas sehr warmen Zuckerkaffee. Man verlange aber stets „**Ricqlès**“ — Außer Wettbewerb. Mitglied des Preisgerichtes. Paris 1900. (H3611 X) 1882

Jungenleiden. Antituberkulin heilt rasch selbst hartnäckige Fälle von chronischem Lungenkatarrh und bringt bei Schwindel und Linderung der Beschwerden. Husten und Schmerzen verschwinden in kurzer Zeit. Neues Spezialheilmittel. Viele Anerkennungs schreiben. Preis Fr. 3.50. Versandt durch die Markt-Apothek in Basel, Marktplatz 30. 1904

Kräffigungsmittel.

Herr Dr. Fuf, Stabsarzt, in Posen schreibt: „Dr. Hommel's hämatoogen hatte bei meinem durch Keuchhusten arg heruntergekommenen Kinde einen geradezu verblüffenden Erfolg. Die Schlaf nahm täglich mehr und mehr zu, das Fleisch wurde wieder fest und die Gesichtsfarbe eine blühende.“ Depots in allen Apotheken.

Zur gefl. Beachtung.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln will, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Schriftlichen Ankaufangeboten muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingereicht werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezehlet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befragt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesereine liest und dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellenanhebenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Eine Tochter gesetzten Alters sucht Stelle zu Kindern oder als Zimmermädchen in ein gutes Haus. Suchende ist tüchtig in der Weisnäherei und im Flecken und kann mit Zeugnissen dienen. Gefl. Offerten befördert die Expedition sub Chiffre A 20. 2026

Ein junges Mädchen vom Lande, anständig, treu und bescheiden, findet Stelle als Hülf der Haushälterin, wo es sich in allen Hausarbeiten perfekt machen kann. Gute Behandlung und mütterliche Fürsorge. Bei Achtsamkeit und Anstelligkeit ist nach Verlauf einer bestimmten Zeit Anstellung als bezahlte Hülf zugesichert. Anmeldungen von Eltern oder Vormündern nimmt die Expedition zur Beförderung entgegen unter Chiffre A 2017. 2017

Haushälterin

gesucht zu einzelem Herrn aufs Land Lohn 50 Fr. monatlich. — Muss perfekt kochen können, von guter Herkunft sein und beste Zeugnisse besitzen. Eintritt nach Belieben. (Za 9314) Schriftliche Anmeldung mit Abschrift der Zeugnisse nimmt entgegen sub Chiffre Z G 5057 die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich. 2025

Volontärin.

Ein gebildetes und best empfohlenes Fräulein aus guter Familie wäre geneigt, von Anfang Oktober an für einige Zeit in einer guten Familie oder einem ebensolchen deutschen Pensionat als Volontärin einzutreten, um im Französischen, das ihre Muttersprache ist, zu unterrichten und durch Konversation zu fördern. Die Betreffende ist mit der Aufsichtigung von Kindern vertraut und wäre bereit, einer gebildeten Dame auch als Stütze zur Seite zu stehen. Gefl. Offerten unter Chiffre P 2053 befördert die Expedition. 2053



Das Ideal der Säuglingsnahrung ist die Muttermilch; wo diese fehlt, empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Depots: In Apotheken. 1608

Eine TADELLOSE BÜSTE
erzielt man in 2 Monaten durch den Gebrauch 702 RATIÉ'S
PILULES ORIENTALES
die einzig echten u. als Gesundheits-zuträglich garantiert,
welche ohne die Taile vergrössern
ein Graziöses Embonpoint erzeugen.
FRACON mit Nothz. Fr. 635, Man Wende - 340 A. J. P. Doy & F. GARTIER, Genf
12, Rue du Marché, oder direct an A. P. RATIÉ, 5, Pass. Verdeau, Paris

**Cöchterbildungsanstalt Boos-Jegher
Zürich V.**

Beginn neuer Kurse an sämtlichen Fachklassen Anfang Oktober. Gründliche, praktische Ausbildung in allen weiblichen Arbeiten für das Haus oder besondern Beruf. Wissenschaftliche Fächer, hauptsächlich Sprachen, Buchhaltung, Rechnen etc. 15 Fachlehrerinnen und Lehrer. (H 4115 Z) 2041

Kochschule. Internat. u. Externat. Auswahl der Fächer freigestellt. Programme in 4 Sprachen gratis. Jede nähere Auskunft wird gerne erteilt. Telephon 665. Tramwaystation: Theaterplatz. Gegr. 1880.

Passugger Melenenquelle

übertrifft Wildungen (Helene) an Alkalinität. Bei Nierenentzündungen, Nierenbecken- und Blasenkatarrh empfohlen. 2033

(H 1834 Ch) Passugger Heilquellen A.-G.

Spielwaren — Spezialität —
FRANZ CARL WEBER
62 Mittlere Bahnhofstrasse 62
ZÜRICH 2040

= Keine tüchtige Hausfrau =

lässt sich die Vorteile entgehen, welche bei richtiger Anwendung von Wizemann's feinsten Palmutter erzielt werden! Alle damit bereiteten Speisen werden von schönstem Ansehen und tadellos feinem Geschmack und sind selbst für schwache Magen gut bekömmlich; ausserdem ca. 50% Ersparnis gegen Kuhbutter! Wo nicht am Platze erhältlich, liefert Büchsen zu brutto ca. 2½ Kg. zu Fr. 4.40, 4½ Kg. zu 8 Fr., frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger 1570
R. Mulisch, Florastrasse 14, St. Gallen. Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Ein Fräulein aus sehr gutem Hause und von bester Erziehung wünscht zu ihrer weiteren Ausbildung das elterliche Haus, wo sie jetzt keinen Wirkungskreis hat, zu verlassen. Sie verfügt über schöne, theoretische Kenntnisse und hat mit sehr gutem Erfolg für ein Jahr lang eine Haushaltungsschule besucht. Da das Fräulein ruhigen und gesetzten Wesens ist, würde es sich eignen zur Pflege und den Haushalt besorgenden Gesellschafterin einer alten Dame oder auch zur Stütze der Hausfrau in einem feinen Hause, wo sie nicht als Diensthof gehalten wäre. Gefl. Offerten unter Chiffre R 2054 befördert die Expedition. 2055

Ein Fräulein aus guter Familie, deren Muttersprache das Französische ist, die aber auch Deutsch versteht und es ordentlich spricht, sucht Stelle als Gesellschafterin und Stütze einer einzelnen Dame, oder zu jungen Fräulein, um dieselben in der Conversation zu fördern, auch zur Ueberwachung und Besorgung von Kindern. Die Betreffende wird bestens empfohlen. — Gefl. Offerten unter Chiffre F 2015 befördert die Exped. 2015

**CHOCOLAT
Tobler
BERNE**
SCHWEIZ. MILCH CHOCOLADE
CHOCOLAT CRÉMANT 1583

**Pension Bel-Air
LAUSANNE.**

In meiner kleinen Familie finden junge Mädchen, welche die französ. Sprache erlernen und l'école supérieure besuchen wollen, herzliche Aufnahme. Angenehmes Familienleben, gesunde Lage, grosser Garten, mässige Preise. 2046

Mad. Maitre Dunoyer.

Probe-Exemplare

der „Schweizer Frauen-Zeitung“ werden auf Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt.

CHOCOLAT SUCHARD

Parketol in der Schweiz gesetzlich geschützt, einziges Mittel für Parketböden, das feuchtes Aufwischen gestattet, Glanz ohne Glätte gibt, jahrelang hält, Linoleum konserviert und auffrischt. Wischen und Blochen fällt ganz fort, geruchlos und sofort trocken. Zeugnisse etc. auf Anfrage. Das Litter gelblich zu 4 Fr und farblos zu Fr. 4.50 nur allein echt zu haben in **Zürich** bei **A. von Büren**, Lintthescherplatz; **Zug** Vorstadt bei **Jac. Landtwing**; **Schaffhausen** und **Winterthur** b. **Gehr. Quidorf**, od. d. die Fabrik v. **K. Braselmann**, Höchst a. M. Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, die unter ähnlich lautenden Namen angeboten werden. [1894]

Aprikosen zum Einmachen.
 Extra
 Kistchen von
 5 kg à Fr. 3.—
 10 „ „ „ 5.80
 20 „ „ „ 11.50
 Für Dessert extra Qual.
 5 kg Fr. 4.—
 (H 4090 L) franco. [2044]
Trauben u. andere Früchte.
Gust. Luy, Propr. **Charrat (Wallis)**

In einem schön gelegenen Städtchen am Genfersee wünscht eine Familie
junge Mädchen
 zur Erlernung der französischen Sprache bei sich aufzunehmen.
 Referenzen: Herr Letzer, Betriebschef d. Centralbahn, Margarethenstr. 75, Basel.
 Adresse: **Hr. Alexandre Rosset, Villeneuve (Waadt)** [2037]

Katholisches Töchter-Pensionat
 Faubourg du Crêt 21
Neuchâtel.

Für Prospekte wende man sich an die Vorsteherin oder an das katholische Pfarramt. Eintritt zu jeder Zeit. Referenzen zur Verfügung. (H 1876 N) [2038]

J. Nörr Zürich Bahnhofstr. 77
 vorm. Teilhaber der erl. Firma Jordan & Cie. altes bekanntes, renommiertes größtes **Loden-Geschäft** d. Schweiz
Herren-, Damen-Nouveautés
 meterweise; Massarbeiten. Fertige Loden-Artikel! [1742] Muster- u. Modebilder franco.



Amerik. Buchführung lehre gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprosp. [1459]
H. Frisch, Bücherexp., Zürich.

Sanitätsgeschäft M. Schaerer & Co.

BERN
 Marktgasse 12 und 14
 hält stets alle Frauen-Artikel auf Lager.

„Hera“ das Zukunftskorsett
 Leibbinden, Monatsbinden, [1982] alle Wochenbettartikel. Unterlagstoffe, Irrigatorien etc. Verbandstoffe aller Art.

Damen-Bedienung.

Erlernung der Buchführung
 durch briefliche und schriftliche Lectionen. **Alle Systeme. Garantierter Erfolg.** Man verlange Gratisprospekte. [1429]
Boesch-Spaling, Bücherexperte Zürich.
 Etabliert seit 1888. **Stellenvermittlung.**

Versand direkt an Private von
St. Galler Stickereien
 in nur tadelloser Ware für Frauen-, Kinder- und Bettwäsche, Taschentücher u. s. w. in reicher Auswahl und zu massigen Preisen. — Man verlange die Musterkollektion von 1872
R. Mullsch, Broderie zur Flora, St. Gallen.

Schreibkrampf hebt mit Garantie **Helners Handl.-Institut**, Grüng., Zürich. Diplome, Schriftexperte; graph. Schriftart. Fr. 2.—. (H 4150 Z) [2045]

Allen mit Krampfadern und offenen Wunden Befallenen empfehlen wir
Müller's Kompressen
 Rationelle Behandlung. **KRAMPFADERN**
 Die Fläche für 1 Postnat genügt, Fr. 3.65
 Man wende sich an die **Theater-Apothek** in **Genf**. Depot in den größeren Apotheken des In- und Auslandes. **Sicherer Erfolg.**



Die **Stahl-Springfeder-Matratze**

hatsich von allen Systemen als das vollkommenste bewährt. Sie besitzt eine **vorzüglich regulierte Elasticität**, wie sie keine andere Matratze aufweisen kann, entspricht allen Anforderungen der Hygiene und ist von unbegrenzter Dauerhaftigkeit. — Zahlreiche Referenzen. — Prospektus, sowie auch Album über

Eiserne und Messing-Bettstellen

(Za 1644 g) von besonders feiner Ausführung versendet auf Verlangen der Fabrikant: [1819]
H. Hess, Pilgersteg-Rüti (Kt. Zürich).

Trunksucht-Heilung.

[1700] Zu m. Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschädlich. Verfahren von m. Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum Trinken, befinde mich dadurch viel besser als vorher u. habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentl. und denjen., welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, u. wird man sich allem verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr briefl. Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall wo ich hinkomme empfehlen. Sihlhallenstr. 36, Zürich III, den 28. Dez. 1897. Albert Werdli. Zur Beglaubigung vorsteh. Unterschrift des Herrn Albert Werdli dahier. Zürich III, den 28. Dezember 1897. Stadtmannamt Zürich III. Der Stadtmann: Wolfensberger, Stellvert. Adresse: **Privatpoliklinik Glarus, Kirchstrasse 405, Glarus.**

100 sortierte schöne Ansichts-Postkarten „ 3.—
 1000 Brief-Couverts, Geschäfts-Format „ 2.40
 Postpapier, 500 Doppelbogen klein oder Oktav-Format Fr. 1.50
 „ 500 Doppelbogen, Quart (Geschäfts-Format) „ 3.—
 Packpapier, 10 Kilo Fr. 3.50, 100 Kilo Fr. 32.—
Prima Schreibfedern in Schachteln à 100 Stück „ 0.80
 (10 Schachteln 5 Fr.)
 Preisliste und Muster gratis und franko. Bei Einsendung des Betrages franko, sonst Nachnahme. [1988]

Papierwarenfabrik A. Niederhäuser, Grenchen.

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten
 in einfachster und feinsten Ausführung
Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Sanatogen

besteht aus Casein und einem Bestandteil der Nervensubstanz, der Glycerinphosphorsäure, und übt vermöge seiner Zusammensetzung einen ausgesprochenen Einfluss auf die Nerven aus.

Sanatogen erheitert das Gemüt

bringt Leidenden, Reconvalescenten, Schwächlichen
bisher unerreichte Erfolge als natürliches Kräftigungsmittel.

Man verlange Broschüre!

Vertretung für die Schweiz: E. Nadolny, Basel.

1326]

Damen-Kranken-Binde System Sutter

sollte in keiner Haushaltung fehlen. Unentbehrlich für Schwerkranke, Wöchnerinnen etc., die sich öfterer Untersuchung unterziehen müssen. Nur erhältlich beim Fabrikanten [2009]

G. Sutter

z. Spinnrad St. Gallen Marktgr. 13.



Berner Leinen

Nur garantiert reellstes, dauerhaftestes eigenes Fabrikat.
Jede Meterzahl. Spec. Brautausstauern Monogr.-Stickeri.
Muster franco. Billige Preise.
Müller & Co., Langenthal (Bern)
Leineweberei mit elektrischem Betrieb und Handweberei [1531]
Lieferanten der Eidgenossenschaft und vieler gr. Hotels und Anstalten.

Um Schlank

zu werden unter gleichzeitiger Befestigung der Gesundheit bediene man sich der "Pillules Apollo", deren wirksames Prinzip das (aus Pflanzen gewonnene) "Vesiculoline" ist. Diese von ärztlichen Autoritäten für gut befundenen Pillen machen schlank, wirken aber nicht nachteilig auf die Gesundheit wie so viele andere Produkte. Sie führen nicht ab, sondern wirken direkt auf die Ernährung und auf die Fettstoff-Zellen. Ausser der Heilung von übermäßigem Embonpoint regularisieren die "Pillules Apollo" die Funktionen, verjüngen die Gesichtszüge und verleihen dem Körper Gewandtheit und Kraft wieder. Dies ist das Geheimnis jeder Frau, die sich eine schlankere und jugendliche Gestalt bewahren will. — Die "Pillules Apollo" sind selbst den delikatesten Naturen beiderlei Geschlechts anträglich und können nie der Gesundheit schaden. Die ungefähr zweimonatliche Behandlung ist leicht befolgen und das definitive Resultat bleibt vollständig forbestehen. — (Gesetzlich geschützte Marke).
Flacon mit Notiz fr. 6.35. — Gegen Nachnahme fr. 6.75. Man wende sich an Herrn J. RÄTTER, Apoth. 5, Passage Vieilleau Paris, IX.
Depot in GENÈVE: Droguerie P. DOY & F. CARTIER, 12, Rue du Marché. [1864]
Man verlange auf den Schachteln den Stempel der "Union des Fabricants".



sind allgemein beliebt

Man verlange ausdrücklich die gesetzlich geschützte Marke „KNORR“
Zu haben in allen besseren Lebensmittelgeschäften.

[2048]

Praktikol!

Prima Schweizer Fabrikat.

Erspart alles Wischsen und Bleichen der Fußböden! — Konserviert Linoleum Prachtvoller Glanz ohne Glätte! — Gestattet feuchtes Aufwischen! — Holzstruktur sichtbar! Bei jedem Boden anwendbar! — Sofort trocken! — Völlig geruchlos! Grösste Haltbarkeit! (Viele Monate)



Verlangen Sie Prospekte bei den alleinigen Fabrikanten

Lendi & Co.,

(Direktor Détail-Versand.)

Zürich I, Fraumünsterstr. 17.

Man achte genau auf den gesetzl. geschützten Namen „Praktikol“ und die Firma, da minderwertige Nachahmungen existieren.
Dépôts: Friedr. Klapp, St. Gallen. J. Wick Heiden. Stadel-Uster, Uster. J. Holderegger, Teufen (Ports. folgt.) [1964]

Baumwolltücher

ausgesuchte prima Qualitäten werden 1/2 stückweise ca. 30 Meter zu niedrigsten Engros-Preisen geliefert vom Fabrikalager Jacques Becker, Ennenda, Glarus. Muster franco zu Diensten. [2043]



Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und haltbar.

Orange Pekoe	per engl. Pfd.	per 1/2 kg
Broken Pekoe	Fr. 4.50	Fr. 5.—
Pekoe	„ 3.60	„ 4.—
Pekoe	„ 3.30	„ 3.60
Pekoe Souchong	„ —	„ 3.40

China-Thee, beste Qualität

Souchong Fr. 3.60, Kongou Fr. 3.60 per 1/2 kg Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [1944]

Carl Osswald, Winterthur.

Niederlage bei Joh. Stadelmann, Marmorhaus, Müllergasse 31, St. Gallen.

Walliser Aprikosen

sehr süß, zum Einmachen 5 kg. Fr. 3.—, 15 kg. 8 Fr. Tomaten Fr. 2.50 u. 7 Fr. franco. (H 4004 L) Fellay Em., prop., Saxon. [2036]

Gegen die schwindelhaften Nachahmungen der echten Bergmanns Liliemilch-Seife

(Marke 2 Bergmänner)

gibt nur



auf der Etikette

Gewähr.

Wer nicht betrogen sein will, achte auf obigen Namenszug. [1802]

Darmkatarrh, Magenkrampf Ischias, Nervenschwäche

Jahrelang hatte meine Frau mit Krankheiten schwer zu kämpfen, z. B. mit Darmkatarrh, Magenkrampf, Blähungen, Herzwasser, Kopfweh, Nervenschwäche und hartnäckiger Stuhlverstopfung. Ohne den Gebrauch von Abführmitteln dauerte es oft 8–10 Tage, bis Stuhl erfolgte; bei Stuhl drang kam meist Wind, aber kein Stuhl. Die Beine waren immer stark geschwollen, eine Erscheinung, die zuerst nach einer früheren Schwangerschaft aufgetreten war. Nachdem die Privatpoliklinik in Glarus meine Frau glücklich geheilt hatte, stellte sich nach Verlauf von 3 Monaten ein anderes qualvolles Leiden ein u. zwar Ischias, Hüftweh in Hüfte und Bein rechts. Das Bein war kraftlos, steif, wie gelähmt und fast nicht zu bewegen. Meine Frau konnte kaum stehen; sie bekam plötzliche, zuckende, die Nervenbahn blitzartig durchschneidende Schmerzen von der Hüfte bis zur Wade, sodass sie sich an einem Gegenstande halten musste, um nicht umzufallen. Die überaus heft. Schmerzen raubten ihr ganze Nächte den Schlaf u. machten sie missgestimmt, gereizt, vergesslich u. zerstreut; die Füße waren immer kalt u. fröst. Auch hiebei hat sich die briefl. Behandlung der Privatpoliklinik in Glarus glänzend bewährt. Meine Frau ist heute in allen Teilen hergestellt u. gesund u. munter, wie je zuvor. Aus Dankbarkeit bringe ich den Fall auf d. Wege zur Kenntnis d. Publikums; ich bin auch, wenn es verlangt wird, bereit, weitere Auskunft zu erteilen. Metallfabrik Zug, 16. März 1900. Al. Stocker-Rogenmoser. Die Echtheit der Unterschrift des Hrn. Alois Stocker-Rogenmoser beglaubigt aml.: Zug, 16. März 1900. Kanzlei d. Einwohnergemeinde Zug. Per Einwohnergemeindekanzlei: W. Müller, I. Stadtschr. Adr.: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstr. 405, Glarus. [1692]

2 Franken nur

sollte sich niemand, der an Haarausfall, Schuppen oder Mangel an Haarwuchs leidet, reuen lassen, um einen Versuch mit d. unübertrefflichen, sicher wirkenden Haarpflegemittel „Ideal“ zu machen. Ueberraschender Erfolg in kurzer Zeit. [2050] Alleinbezug durch: Postfach 2889, Basel.

Leser

Frauen-Zeitung

bevorzugt die inserierenden Firmen bei jeder Gelegenheit mit Bezugnahme auf dieses Blatt.

Amerikanische Beeren-Pressen



welche in ihrer Leistungsfähigkeit und Solidität alle anderen Systeme übertreffen, liefert verzinst und emailliert à Fr. 12.— per Stück franco per Post Lemm-Marty, St. Gallen.

Kaiser-Borax

für Toilette und Bad.

Nur echt, wenn mit nebiger Schutzmarke und ausführlicher Anleitung.
Specialität der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.



Der chemisch reine „Kaiser-Borax“ ist das natürlichste, mildeste und gesündeste **Verschönerungsmittel** für die Haut und eignet sich daher besonders zum täglichen Gebrauch im Waschwasser, sowie als Zusatz zum warmen Bad. Unübertrefflich zum Reinigen von Mund und Zähnen, sowie als antisept. Heilmittel in der Krankenpflege. In roten Kartons zu 15, 30 und 75 Cts. [1847]

Kaiser-Borax-Seife mit Veilchen-Duft (in Stücken zu 75 Cts.)
Beste und wirksamste Toiletteseife zur Hautpflege.

Ein altes **Vorurteil** ist die Meinung, dass Strickgarne mehrfädig sein müssen. Durch Verwendung von vielen (4—10) einfachen Fäden ist es allerdings leicht einen egal en Zwirn herzustellen. Damit dieser weich wird, darf man solche Strickgarne aber nur lose drehen. Im Gebrauche werden die feinen Fäden, einer nach dem andern, einzeln leicht verdorben, die Strümpfe haben sofort Löcher. (Zag 1513)

Bei unsern neuen, 2fachen Strickgarnen
Lang-Garn
Nr. 5/2 fach und 7/2 fach und
Gold-Garn
Nr. 12/4 (2x2) fach

ist durch Verwendung des **allerbesten** Materials (unvermischte Makobaumwolle die Egalität des Garnes gleichwohl erreicht worden. Durch die schärfere Drehung erhält das Garn aber nicht nur ein **schöneres, perliges** Aussehen, dasselbe verarbeitet sich auch viel besser und teilt sich nicht auf. Das Gestrickte wird weicher, poröser (schweissdurchlässiger) und erweist sich im Gebrauch als **äusserst haltbar**. Der grosse, stets noch zunehmende Erfolg dieser von uns vor 3 Jahren eingeführten, neuen Garnart, ist der beste Beweis für die Richtigkeit unserer Behauptungen.

Unsere 2fachen Strickgarne wolle man ausdrücklich in Originalaufmachung (bei Knäuel Etiketten, bei Strängen Papiermanchetten mit unserer Firma) verlangen. Diese verbürgt die Echtheit unserer Ware, für deren stets **gleichbleibende vorzügliche Qualität** wir namentlich auch mit Rücksicht darauf, dass wir als **einzige** Strickgarzwirner über **eigene Spinnerei** verfügen, trotz billigen Preisen unbedingt garantieren können. [1792]

Makospinnerei & Zwirnerei Reiden:

Lang & Co.

Unsere Garne sind überall erhältlich.

Damen-, Herren-, Knaben-



Mittlere Bahnhofstrasse 60.
Meterweise, Muster franko. [1734]
Maassanfertigung — tailor made.

Heirate nicht

ohne Dr. Retau, Buch über die Ehe, mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, Liebe und Ehe ohne Kinder, Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwigs Verlag in Luzern**. [2029]

Abnehmern beider Werke liedere gratis. „Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen“ (preisgekrönt).



Ich fühle die Verpflichtung, Herrn Bopp öffentlich meinen Dank auszusprechen für die glückliche Beseitigung von meinem mehrjährigen Magenleiden. Unsfähige Reiben habe ich durchgemacht; ich konnte feinerlei Speise mehr vertragen, mügte ein Jahr lang bei Zeit sitzen und glaubte mich dem Tode nahe. Durch Herrn Bopps einfache Kur wurde ich vollständig geheilt. Dies war vor vier Jahren. Seit der Zeit bin ich völlig gesund. Auch meine Tochter wurde von einem solchen Leid durch diese Kur vollständig geheilt. Ich empfehle daher allen Magenkranken, die leidlich an Herrn B. S. S. Bopp in Ulme, Solothurn, zu wenden, ein Buch und Fragebogen wird dann ohne Kosten gesandt. [1713]
Frau Sauser-Wylin in Muttenz, Solothurn.

Buchhaltung für Wirte, Bäcker, Metzger, Läden aller Art, mit den nötigen Geschäftsbüchern und Anleitung 20 Fr. gegen Nachn. [1478]
Boesch-Spaling, Bücherexperte, Zürich.

Reine, frische **Nidelbutter** z. Einsiedeln liefert gut und billig [1855]
Otto Amstad in Beckenried, Unterwalden.
(„Otto“ ist für die Adresse notwendig).

Handels-Institut „Merkur“

Horw bei Luzern.

Besonders zu empfehlen für moderne Sprachen: **Französisch, Italienisch, Englisch.** Alle Sprachen werden von Lehrern der betreffenden Nationalitäten unterrichtet. Schüler fremder Nationalitäten. Mässige Preise. Prospekte zu Diensten. [2039]

Professor T. Villa.

Vereinfachtes und verbessertes Konservierungssystem

zur Herstellung von Obst-, Gemüse- und Beeren-Konserven.



Jeder gut verschliessbare Kochtopf kann verwendet werden. Kein Umhüllen der Gläser nötig.

Praktischer, neu patentierter, verbesserter Verschluss, der ohne Unterschied für alle Gläsergrössen verwendbar ist.

Zahlreiche Referenzen von Hausfrauen, Kochschulen und landwirtschaftlichen Vereinen.

Gratis-Prospekte mit genauer Anleitung umgehend franko. [1947]

E. Schildknecht-Tobler
ST. GALLEN.

Telephon Nr. 685
Modell 1899. + Patent 18516.

Gegen Keuchhusten

wird das

Antimicrobin

(gesetzlich geschützt)

als **sicherstes und unschädliches** Mittel ärztlich empfohlen. Wird **verdampft** und **nicht eingenommen**. [1891]

Zu haben à 3 Fr per Schachtel in den Apotheken. Hauptdepot: **Apotheke zur Post, Heinrich Jucker, Zürich V.**

In jeder Confiterie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.



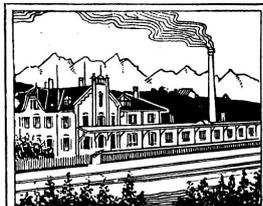
Die von Kennern bevorzugte Marke.

Amtlich beglaubigte

Heilberichte.

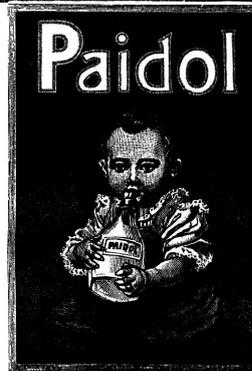
Die Unterzeichneten wurden durch die Privatpoliklinik Glarus durch briefliche Behandlung von folgenden Leiden geheilt, was sie durch Schreiben mit amtlich beglaubigter Unterschrift bestätigen

Drüsenleiden. Frau Weber, Maurers, Hamburg b. Menziken (Aargau).
Augenleiden. Fr. Ernestine Eberhardt, St. German b. Rarogne (Wallis).
Ischias, Hüftweh. Jak. Hugelshofer, Hattenhausen b. Märstetten (Thurgau).
Fussgeschwüre, Flechten, über Mundgeruch. Eduard Scheuchzer, Langenstein b. Dietfurt (Toggenburg).
Bleichsucht, Fussgeschwüre, Drüsenanschwellungen. Fr. Marie Bachmann, Schneiderin, Wauwyl-Berg, Kt. Luzern.
Magenkatarrh, Blutarmut. Frau Sophie Cornu-Vuillermet, Concise (Waadt).
Darmkatarrh. Paul Emil Aellen, aux Frétes b. Brenets, Kt. Neuenburg.
Asthma, Lungen-, Kehlkopf- und Nasenkatarrh, Blutarmut. Fr. Maria Bellat, Crêt Vaillant 19, Locle.
Haarausfall. Ferd. Olivier, Auvernier, Kt. Neuenburg.
Bettnässen. 2 Kinder von Frau Lydia Thélin, Biolley-Orjulaz b. Echallens (Waadt).
Blasenkatarrh. J. Ch. Guayz, Uhrmacher, L'Isle (Waadt).
Kniegelenkentzündung. Mich. Böhmländer, Ballstadt, Post Lehrberg b. Ansbach in Baiern.
Magengeschwüre. Ambros. Eberle, Dienstmann, Konstanz.
Kropf, Halsanschwellung. Friedr. Gericke, Schopdorf b. Ziesau, in Sachsen.
Bandwurm m. Kopf. Wilh. Thein, Altershausen b. Königsberg, i. Franken.
Kopf- und Gesichtsschmerz, Neuralgie, Magenkrampf. Wilh. Bandermann, Schuhmacher, Greifswaldervorstadt 25, Loitz, in Pommern.
Flechten, Blutarmut. Frau Marie Baumgartner, Oekonom, Oberrohrbach, Post Reibach (Baiern).
Rheumatismus. Franz Köber, Merkdorf b. Auma, in Thüringen.
Leberleiden, Nervenschwäche. Frau Bude, Gruben, in Sachsen.
Schwerhörigkeit, Ohrensauen. Fr. Anna Gerstenecker, Messstetten a. Lauen, O.-A. Balingen.
Gebärmutterleiden, Blutarmut. Frau Stodieck, Nr. 140 Loxten b. Vermold, Westfalen.
Lungenkatarrh. Wilh. Nass, Steeden, Post Runkel, in Nassau.
Gesichtsausschläge, Bleichsucht. Fr. Elisabeth Götz, Oberhausen b. Kirm a. d. Nahe.
Trunksucht. A. Werdli, Sihhallenstr. 40, Zürich III.
Adresse: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstrasse 405, Glarus. [1509]



Alkohol-freie Weine
MEILEN

Von der grössten Bedeutung für die richtige
Ernährung der Kinder
ist [1576]



Schutzmarke 11543

Ärztlich empfohlen.

Grosse Goldene Medaille an der intern. Kochkunst-Ausstellung in Frankfurt a. M. 1900.

Wo keine Depot sind, direkt durch **Jacob Weber**

CAPPEL (Toggenburg).

Mme. C. Fischer, Theaterstrasse 20, Zürich, übermittelt froc. u. verschlossen gegen Einsend. von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (6. Auflage) über den

Haarausfall

und frühzeitiges Ergrauen, deren allgemeine Ursachen, Verhütung und Heilung. [1738]

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

bitt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1609]

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfliger
Ennenda.

[1587]